

Schwerpunkt Chancen für den Standort Liechtenstein

Ein Ansatz für mögliche neue Geschäftsfelder?

Interview Der Begriff «Wealth Preservation» dürfte den meisten Menschen noch nicht allzu viel sagen. Prinz Michael von und zu Liechtenstein und Graf Francis von Seilern-Aspang wollen das ändern. Sie sind davon überzeugt, dass sich hinter diesem Begriff viele Chancen verbergen. Nicht nur für die Treuhandbranche.

VON HOLGER FRANKE

«Volksblatt»: Spätestens seit der Verleihung des ersten I&F Family Wealth Preservation Award im Juni dieses Jahres, stellt sich die Frage, was sich hinter dem Begriff Wealth Preservation verbirgt? Graf von Seilern-Aspang: Wealth Preservation steht als Synonym für den langfristigen Erhalt von Vermögenswerten. Als Überbegriff vereint Wealth Preservation alle Teildisziplinen in sich, die es für einen eben solchen langfristigen Vermögenserhalt benötigt, der von Personen oft für mehrere Generationen angestrebt wird. Teildisziplinen sind beispielsweise die Family Governance, die Nachfolge- und Erbschaftsplanung oder die Vermögensstrukturierung über Rechtsträger. Wealth Preservation kann als Strategie angesehen werden mit dem Ziel, die Sicherheit für ein bestimmtes Vermögen zu erhöhen, um mit diesem einen langfristig angesetzten Zweck erfüllen zu können.

Könnten Sie ein Beispiel nennen, um dies näher zu verdeutlichen? Prinz Michael: Vielleicht sollten wir auch den Begriff Wealth, also Vermögen, kurz erläutern. Vermögen ist einerseits der gesamte materielle Besitz, den eine Person oder Familie hat. Dies können sein: Grundstücke, Immobilien, Autos, Wertpapiere, etc. Andererseits zählen aber auch immaterielle Werte wie ein Firmenwert, Lizenzen oder Patente dazu. Aber auch konkrete Wertvorstellungen oder Prinzipien und Traditionen, die bei einer Person oder in einer Familie vorherrschen, müssen als Teil von Wealth betrachtet werden, da sie einen erheblichen Einfluss auf den materiellen Besitz haben.

Graf von Seilern-Aspang: Als Beispiel ein Familienvater, der es als wichtig erachtet, dass alle derzeitigen und späteren Familienmitglieder ein hohes Erziehung- und Bildungsniveau erhalten. Dies definiert er als relevanten Familienwert, weil er der Ansicht ist, dass über die Erziehung und Bildung der Grundstein für ein erfolgreiches Leben gelegt werden kann.

Er möchte nun dafür sorgen, dass alle Nachkommen die bestmögliche Erziehung und Ausbildung bekommen, damit sie in weiterer Folge ein unabhängiges, eigenverantwortliches und möglichst erfülltes Leben führen können. Zu diesem Zweck gründet er eine Stiftung und bringt ein gewisses Vermögen aus seinem Privatvermögen in diese Stiftung ein. Im Stiftungszweck wird festge-

halten, dass die Stiftung unter bestimmten Voraussetzungen die Bildungskosten von Nachkommen der Familie finanzieren soll. Voraussetzungen können sein, dass Prüfungen bestanden, Projekte erfolgreich abgeschlossen oder andere Leistungserfordernisse erfüllt werden müssen. So wird sichergestellt, dass die Nachkommen eine gute Ausbildung durchlaufen können und nicht aufgrund finanzieller Nöte darauf verzichten müssen. Und andererseits lernen die Nachkommen, dass sie sich die Begünstigung aus der Stiftung durch Leistung erwerben müssen. Es gibt etliche weitere Beispiele, beispielsweise auch im Bereich Kunsterhalt.

Komplex dürfte es werden, wenn es um ein oder mehrere - vielleicht sogar international tätige - Unternehmen geht?

Prinz Michael: Genau das ist die Herausforderung für die liechtensteinische Treuhandbranche. Wenn es keine komplexen Vermögenssituationen gäbe, würde es unsere Branche für vieles nicht brauchen. Bei Unternehmen liegen beispielsweise kritische Punkte in der Nachfolgeregelung, im Spannungsfeld von mehreren potenziellen Eigentümern und der Unternehmensführung, in den sich überlappenden Beziehungen von Familie und Management. Oder ganz generell im Zusammenhalt respektive Erhalt des Unternehmens als Vermögenswert, mit dem auch der Erhalt von Arbeitsplätzen verbunden ist.

Graf von Seilern-Aspang: Bei allen Vermögenssituationen braucht es ein Verständnis für die Individualität der jeweiligen Situation, für die Menschen, die dahinterstehen und für das Umfeld, in das Vermögen eingebettet ist. Und es braucht viel Wissen aus den unterschiedlichsten Rechtsgebieten. Es braucht Wealth Preservation Experts, so nennen wir es.

Die generationenübergreifende Vermögenssicherung ist also an sich kein neuer Bereich. Wieso aber sollen Treuhänder respektive Stiftungen dafür nötig sein? Prinz Michael: Es ist in der Tat kein neuer Bereich, sondern vielmehr eine Fragestellung, die Menschen bereits seit Jahrhunderten beschäftigt. Beispielsweise im England des Mittelalters wurde das Grundkonzept des Trusts entwickelt in der Absicht, damit den eigenen Grundbesitz und das Vermögen der Familie während der Kreuzzüge schützen zu können. Ein Trust oder eine Stiftung sollte nie durch den ursprünglichen Eigentümer des eingebrachten Vermögens verwaltet werden, denn nur dann kann die Unabhängigkeit des Vermögens sichergestellt werden. Den Treuhänder braucht es unter anderem deshalb, damit ein Stiftungs- oder Trustvermögen zweckentsprechend und unter Wahrung der Treuepflicht und Berücksichtigung des Stifterwillens verwaltet wird.

«Negativzinsen sind eine Bedrohung für alle Sparguthaben, ob gross oder klein.»

PRINZ MICHAEL

Graf von Seilern-Aspang: Stiftungen und Trusts sind nahezu ideale Rechtsinstrumente, um langfristig ausgerichtete Ziele und Vorhaben ein- zu realisieren. Sie ermöglichen es, Vermögen zu erhalten und zu übertragen, während sie gleichzeitig die Besteuerung optimieren und die Nachkommen vor dem Zugriff von Gläubigern schützen. Ein Trust oder eine Stiftung sollte nie durch den ursprünglichen Eigentümer des eingebrachten Vermögens verwaltet werden, denn nur dann kann die Unabhängigkeit des Vermögens sichergestellt werden. Den Treuhänder braucht es unter anderem deshalb, damit ein Stiftungs- oder Trustvermögen zweckentsprechend und unter Wahrung der Treuepflicht und Berücksichtigung des Stifterwillens verwaltet wird.

Graf von Seilern-Aspang: Stiftungen und Trusts sind nahezu ideale Rechtsinstrumente, um langfristig ausgerichtete Ziele und Vorhaben ein- zu realisieren. Sie ermöglichen es, Vermögen zu erhalten und zu übertragen, während sie gleichzeitig die Besteuerung optimieren und die Nachkommen vor dem Zugriff von Gläubigern schützen. Ein Trust oder eine Stiftung sollte nie durch den ursprünglichen Eigentümer des eingebrachten Vermögens verwaltet werden, denn nur dann kann die Unabhängigkeit des Vermögens sichergestellt werden. Den Treuhänder braucht es unter anderem deshalb, damit ein Stiftungs- oder Trustvermögen zweckentsprechend und unter Wahrung der Treuepflicht und Berücksichtigung des Stifterwillens verwaltet wird.



Graf Francis von Seilern-Aspang. (Foto: Nils Vollmar)

Die liechtensteinische Treuhandbranche beziehungsweise der liechtensteinische Finanzplatz insgesamt hat sich auf diesem Gebiet seit vielen Jahrzehnten einen enormen Erfahrungsschatz erarbeitet. Liechtenstein eignet sich allein schon aufgrund der lang andauernden politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stabilität sehr als Jurisdiktion für Wealth Preservation.

Sie wissen selbst am besten, dass Treuhänder respektive Stiftungen in Liechtenstein mit einem negativen Image behaftet sind, wenn auch weniger stark als in den vergangenen Jahren. Halten Sie den Ansatz Wealth Preservation aus diesem Blickwinkel für erfolgversprechend?

Prinz Michael: Man sollte sich stets fragen, bei wem denn dieses «Image» vorherrscht? Die liechtensteinische Stiftung wird in der Allgemeinheit unglücklicherweise immer wieder, und ganz bewusst, als reines «Instrument zur Steuervermeidung oder anderen Machenschaften» schlechtere geredet. Doch von wem? Von bestimmten politischen Strömungen und bestimmten Medien? Dieses Negativimage wird von ausländischen Stellen in der Öffentlichkeit ganz bewusst dazu verwendet, um Liechtenstein stärker unter Druck setzen zu können. In der Hoffnung, gewisse Zugeständnisse zu erhalten.

Graf von Seilern-Aspang: Stiftungen und Trusts gibt es nicht erst seit gestern. Und genauso wenig wie Autos dazu gebaut wurden, um Unfälle zu verursachen, genauso wenig wurden Stiftungen und Trusts konzipiert, um Steuern zu hinterziehen. Das Negativimage ist zu relativieren und immer ins Verhältnis zu dem zu setzen, der dieses Image partout aufrechterhalten will. Mit dem Begriff Wealth Preservation wird die eigentliche Bestimmung von Stiftungen und Trusts wieder in den Vordergrund gehoben. Unter anderem deshalb erachte ich den Ansatz als erfolgversprechend.

Was können die liechtensteinischen Treuhänder besser, als die Berufskollegen in anderen Ländern? Worin liegt der Nutzen für die Kunden? Prinz Michael: In der Schweiz beispielsweise wird der Begriff Treuhänder mitunter auch für reine Buchhaltungs- und Revisionsbüros oder Immobilienverwaltungsbüros verwendet. Der liechtensteinische Treuhänder ist eine Berufsgattung, die nicht einfach zu beschreiben ist oder mit anderen Treuhändern in anderen Ländern einfach gleichgesetzt werden kann. Er ist

«Das Negativimage ist zu relativieren und immer ins Verhältnis zu dem zu setzen, der dieses Image partout aufrechterhalten will.»

GRAF VON SEILERN-ASPANG

Berater, Gestalter und Umsetzer zugleich. Wie das Wort schon sagt, wird dem liechtensteinischen Treuhänder ein Vermögen zu treuen Händen übergeben und seine Aufgabe ist es, das Vermögen bestmöglich zu strukturieren und zu organisieren und dafür Sorge zu tragen, dass es im Sinne des zugrundeliegenden Zwecks und der Begünstigten optimal eingesetzt und verwaltet wird.

Graf von Seilern-Aspang: Liechtenstein ist stabil, vertrauenswürdig und hat die Zukunft im Blick. Der liechtensteinische Finanzplatz steht in einer langen Tradition von Vermögenssicherung, Private Banking und Vermögensverwaltung. Liechtensteinische Treuhänder haben einen enormen Erfahrungsschatz im Bereich der Vermögensstrukturierung und Verwaltung zum Zweck des Vermögenserhalts. Zudem ist die Dienstleistungsorientierung in unseren Breitengraden im internationalen Vergleich bemerkenswert, das bekommen wir immer wieder bestätigt. Eine solche Kombination zwischen den Kunden, darin liegt ihr Nutzen.

Hat sich in Zeiten von Negativzinsen mittlerweile herumgesprochen, dass auch in unseren Breitengraden Risiken für Vermögenswerte bestehen?

Prinz Michael: Die Einführung von Negativzinsen ist ein starkes Signal dafür, dass das Wirtschaftssystem grosse substanzielle Probleme hat. Negativzinsen sind eine Bedrohung für alle Sparguthaben, ob gross oder klein. Insbesondere auch für Sparguthaben von Versicherungen, Pensionskassen und andere Altersvorsorgeeinrichtungen. Negativzinsen sind als Alarmzeichen zu werten, dass der Wert des Geldes langfristig in Gefahr ist und dass, auch wenn viele das nicht gerne hören, noch schwierigere wirtschaftliche Zeiten auf uns zukommen werden. Ganz gefährlich finde ich die Aussage, dass es Negativzinsen braucht, damit mehr konsumiert und weniger gespart wird, um so die Wirtschaft anzukurbeln. Diese offenbar angestrebte Haltung führt langfristig nämlich dazu, dass nicht nur Staatskassen mehr als leer sind, sondern auch die privaten Haushalte sich mehr und mehr überschulden. Überschuldung aber führt zu Abhängigkeit. Und Abhängigkeit kann die persönliche Freiheit ganz schön einschränken.

Graf von Seilern-Aspang: Eine breite Bevölkerungsschicht ist sich noch nicht oder noch zu wenig bewusst, dass Risiken bestehen, die privates Vermögen angreifen können. Aber es ist leider ein Fakt, dass in Zeiten von desolaten Wirtschaftslagen und angeslagenen Staatshaushalten vorhandenes Privatvermögen gewisse Beherrlichkeiten weckt und mit fadenscheinigen Argumenten wie «die Reichen zur Kasse bitten» dem Populismus gekont Tür und Tor geöffnet wird. Stattdessen sollte man viel eher damit beginnen, den volkswirtschaftlichen Nutzen, der durch Privatvermögen entsteht, hervorzuheben.

Bei Vermögenswerten im Ausland dürfte die Sicherheit noch schwieriger einzuschätzen sein.



Prinz Michael von und zu Liechtenstein.

Prinz Michael: Die Antwort ist Jeine. Es hängt stark von der jeweiligen politischen Situation im Ausland beziehungsweise im Inland ab. Ein wesentlicher Aspekt ist, dass es immer wieder Regierungen gibt, die den Wunsch hegen, Privatvermögen zu vereinnahmen. Aus diesem Blickwinkel macht eine Vermögensaufteilung und Vermögensverlagerung Sinn. In den Fünfzigerjahren beispielsweise, als sich Europa zwar vom Zweiten Weltkrieg erholt und stabilisiert hatte aber vom Kommunismus bedroht wurde, versprach man sich von Investments in den USA mehr Sicherheit und Stabilität für Vermögen. Es gehört mit zum Aufgabenportfolio eines Treuhänders, die richtige geografische Diversifikation im Blick zu haben und die mannigfaltigen Risiken einschätzen zu können.

So viel zu den möglichen Risiken und Gefahren. Was aber kann man nun tun, um Vermögenswerte zu sichern?

Graf von Seilern-Aspang: Zuerst einmal benötigt es das Bewusstsein, dass Vermögen immer gefährdet war und immer gefährdet sein wird. Kaum etwas gefährdet so sehr wie Vermögen. Fast ein jeder möchte Vermögen besitzen. Es gilt zu analysieren, wie sich eine Vermögenssituation darstellt. Wo liegen die Gefahren und Risiken? Wer hat welche Vorstellungen zum Vermögen? Wer macht einen Anspruch geltend? Welche Bedürfnisse gibt es abzudecken? Jede Vermögenssituation sollte in ihrer Gesamtheit betrachtet werden. Dann kann man darauf aufbauen, geeignete Lösungsansätze entwickeln und dem Kunden eine objektive und wegweisende Entscheidungsgrundlage unterbreiten. Die Welt befindet sich in einem steten Wandel. Märkte verändern sich, Menschen verändern sich, Familien entwickeln sich weiter. Das bedingt

«Der Wandel sollte als «Phase der kreativen Zerstörung» angesehen werden.»

PRINZ MICHAEL

eine gewisse Flexibilität, die stets erhalten werden muss. Dessen sollte sich ein Kunde und ein Treuhänder bewusst sein.

Prinz Michael: Vermögen sollte zudem als «Wert» und «Verantwortung» angesehen werden. Damit Vermögen gesichert werden kann, braucht es Verständnis, Expertise, praktische Erfahrung, analytisches Denkvermögen und ein Gespür für die Zukunft.

Bedeutet dies, dass Sie eine Chance sehen, Liechtenstein als Wealth Preservation Center zu positionieren? Prinz Michael: Ja, Liechtenstein hat die Voraussetzungen dafür. Eine wichtige Grundlage für ein Wealth Preservation Center bildet die Rechts- und Planungssicherheit. Liechtenstein hat hier grundsätzlich Kontinuität bewiesen, gerade auch im Bereich der steuerlichen Planungssicherheit. Und die vorsichtige Budgetpolitik Liechtensteins ist mit eine Verhaltensweise, die förderlich für die Entwicklung hin zu einem Wealth Preservation Center ist.

Graf von Seilern-Aspang: Ich denke auch, dass sich Liechtenstein als Wealth Preservation Center etablieren kann, sofern die hiesigen Akteure die Chancen in diesem Ansatz erkennen. In einem ersten Schritt bedingt es sicherlich die Anerkennung von liechtensteinischen Vermögensstrukturen im Ausland. Insbesondere die liechtensteinische Stiftung muss international anerkannt werden. Leider ist dies im Moment noch nicht überall der Fall. Ich denke aber auch, dass das Label «Wealth Preservation Center» eine zusätzliche Professionalisierung des hiesigen Marktes bedingt. Einerseits müssen die Fähigkeiten und Qualifikationen im Treuhandwesen weiterentwickelt werden, andererseits dürfen Treuhänder nicht davor zu-

rückschrecken, gerade bei einer internationalen Vermögenssituation auch ausländische Experten wie Anwälte, Steuerberater, etc. mit einzubeziehen.

Das heisst, daraus ergäbe sich ein mögliches neues Massengeschäft für die liechtensteinischen Treuhänder? Graf von Seilern-Aspang: Ein Massengeschäft sicher nicht. Aber ein ausbaufähiges Geschäftsfeld, welches in seinen Grundzügen ja bereits existiert und nun darauf wartet, aktiv weiterentwickelt zu werden. Nicht nur wir bei Industrie- und Finanzkontor, die wir uns seit Jahrzehnten auf diesem Gebiet bewegen, sind in der guten Lage, uns im Bereich der Wealth Preservation zu etablieren. In Liechtenstein gibt es viel Erfahrung und Know-how dafür. Aufgrund der tendenziösen Berichterstattung in der internationalen Presse ist dieses traditionelle Know-how in den letzten Jahren in den Hintergrund gedrängt worden. Es liegt nun an uns, es wieder in den Vordergrund zu stellen.

Prinz Michael: Die Wealth Preservation ist eine logische Fortsetzung des bestehenden Treuhandgeschäfts, die aber auch mit einem gewissen Ligawechsel verbunden ist.

Es wäre aber dennoch ein interessantes neues Geschäftsfeld für die angeschlossen Treuhandbranche? Prinz Michael: Das Wort «angeschlagen» würde ich nicht verwenden. Kurz und bündig ausgedrückt befindet sich die Treuhandbranche in einem Wandel, der jede Branche irgendwann einmal trifft. Denken Sie an die Schweizer Uhrenindustrie. Der Wandel sollte als «Phase der kreativen Zerstörung» angesehen werden, in der Innovation und Unternehmertum wieder ihren Platz erhalten. In der Treuhandbranche stand früher die Ausführung im Vordergrund, heute sind es die Beratung und Ausgestaltung. Um Ihre Frage zu beantworten, ja, aus dem Ansatz Wealth Preservation lassen sich bei genauer Betrachtung neue

Geschäftsfelder ableiten, und das nicht nur für die Treuhandbranche.

Sind auch andere neue Geschäftsfelder denkbar, wie zum Beispiel der bereits angesagte Datenstandort Liechtenstein?

Prinz Michael: Es sind auch andere Geschäftsfelder denkbar. Der von ihnen angesprochene Datenstandort ist sicherlich eine interessante Idee, die weiterverfolgt werden sollte. Liechtenstein ist stabil und frei von geopolitischen Machtinteressen, was für einen Datenstandort sicherlich förderlich sein kann. Daten müssen nicht nur vor Kriminellen geschützt werden, sondern leider auch vor staatlichen Organisationen, wie man in den vergangenen Monaten vermehrt lesen konnte. Liechtenstein als Standort für hochsensible Daten könnte auch für die hiesige Treuhandbranche vorteilhaft sein, da dies die Datensicherheit in bestimmten Bereichen erhöhen könnte. Die Sicherheit von Daten und der Schutz der persönlichen Privatsphäre sind zwei wesentliche Bestandteile der Wealth Preservation.

Im Gotthardmassiv befindet sich ein Hochsicherheitslager für Vermögenswerte. Berge gibt es in Liechtenstein auch. Was sagen Sie dazu? Graf von Seilern-Aspang: Durchaus eine interessante Idee. Es braucht Menschen, die sie aufgreifen und weitspinnen. Warum nicht? Aus der Perspektive von «Liechtenstein als Wealth Preservation Center» könnte das mit ein Geschäftsfeld sein. Auf jeden Fall bietet es Chancen für eine unternehmerische Betätigung.

Prinz Michael: Das Gotthardmassiv hat den Vorteil, dass es dort bereits militärische Infrastruktur gab, die sich nun für das Hochsicherheitslager verwenden lässt. Im Übrigen gibt es in Liechtenstein eine sanftere Version des Gotthardmassivs, allerdings für einen Moment und ist glücklich. Doch dann ist es weg und was bleibt, ist ein schaler Nachgeschmack. Die Gesellschaft sollte vermehrt über Vermögen reden und darüber, was es bedeutet für eine Familie, für eine Gesellschaft, für ein Land. Vermögen sollte mehr als «Werts» angesehen werden, der allen zugutekommt, und «Privileg», um das man andere beneiden muss.

«A moment on the lips, a lifetime on the hips.»

GRAF VON SEILERN-ASPANG

Was könnten Sie sich noch vorstellen? Wie könnte sich der liechtensteinische Finanzplatz in Zukunft noch behaupten?

Graf von Seilern-Aspang: Aus der Perspektive der Wealth Preservation gibt es zig Möglichkeiten, die fündige Geister ableiten können. Die Philanthropie beispielsweise ist eine Möglichkeit. Das neue liechtensteinische Stiftungsrecht sieht eine sehr gute Governance vor, die trotz aller Anforderungen eine gewisse Ausgestaltungsfreiheit zulässt, die notwendig ist. Eine solche Ausgestaltungsfreiheit gibt es in anderen Ländern so nicht. In Spanien beispielsweise muss ein Repräsentant des Staates im Stiftungsrat einer gemeinnützigen Stiftung sitzen. Auch die Protected Cell Company in Kombination mit der Stiftung eröffnet neue, interessante Möglichkeiten.

Prinz Michael: Wir sollten uns bewusst sein, dass sich das Finanzsystem nicht nur in Liechtenstein, sondern global im Umbruch befindet. Das Vertrauen in die Leitwährungen, ob Dollar, Euro, Pfund, Renminbi oder Yen, sinkt. Neue Zahlungsformen wie Bitcoin kommen auf. Der traditionelle Zahlungsverkehr wird dermassen bürokratisiert, dass nach anderen, effizienten Lösungen ge-

sucht wird. In absehbarer Zukunft wird es neue Finanzierungsformen geben, die noch wesentlich kreativer sein werden, als das derzeit bekannte Crowdfunding. Die Chancen zeigen sich, es gilt sie zu erkennen und die damit verbundenen Risiken abzuwägen. Für Liechtenstein heisst das, dass die Akteure des Finanzplatzes, die Behörden, die Regierung und die Aufsichtsorgane allfällige Scheuklappen ablegen und mit bedachtem Optimismus in die Zukunft blicken.

Und was müssten welche Akteure in Liechtenstein tun, um derartige Visionen tatsächlich wahr werden zu lassen?

Prinz Michael: Tja, ein Patentrezept gibt es nicht. Aber was derzeit gefragt ist, sind sicherlich unternehmerisches Vorgehen, Visionen, Kreativität, die Bereitschaft, Verantwortung auf sich zu nehmen und die Bereitschaft, Risiken einzugehen, allerdings mit Augenmass.

Graf von Seilern-Aspang: Die Anerkennung der liechtensteinischen Rechtsträger, allen voran der Stiftung, ist sicherlich ein Punkt, der auf der internationalen Agenda stehen muss. Es gibt viele Länder, die sich querlegen. Ich hege die Vermutung, dass die Ursache darin liegt, dass die relevanten Akteure in diesen Ländern das der liechtensteinischen Stiftung zugrundeliegende Konzept nicht verstehen. Für unsere Akteure gilt es, hier anzusetzen, die Verhandlungspartner aufzuklären und vorherrschende Klischees zu beseitigen. Im Weiteren sollte auch die Haltung zu Vermögen in der Gesellschaft verändert werden. Dank privatem Vermögen kann man so viel Gutes tun, von dem etliche Gesellschaftsbereiche profitieren. Meine Tochter meinte kürzlich beim Schokoladefest: «A moment on the lips, a lifetime on the hips.» Ich dachte darüber nach. Mit Vermögen ist das oft nicht anders. Man hat es für einen Moment und ist glücklich. Doch dann ist es weg und was bleibt, ist ein schaler Nachgeschmack. Die Gesellschaft sollte vermehrt über Vermögen reden und darüber, was es bedeutet für eine Familie, für eine Gesellschaft, für ein Land. Vermögen sollte mehr als «Werts» angesehen werden, der allen zugutekommt, und «Privileg», um das man andere beneiden muss.

HINTERGRUND

Industrie- und Finanzkontor

Industrie- und Finanzkontor Etablissement (Ets.), Wealth Preservation Experts, wurde im Jahr 1948 gegründet. Dabei handelt es sich um ein unabhängiges, liechtensteinisches Treuhandunternehmen mit internationaler Ausrichtung, das rund 50 Mitarbeitende beschäftigt. Das Unternehmen berät und begleitet Kunden weltweit und ist spezialisiert auf den langfristigen und generationenübergreifenden Vermögenserhalt (Wealth Preservation), insbesondere von Familien und Unternehmen. Das Wissensportfolio umfasst die Entwicklung von Family Governance Strategien, die umfassende inner- und ausserfamiliäre Vermögensplanung, Rechts- und Steuerplanung, Nachfolge- und Erbschaftsplanung, die Vermögensstrukturierung über Rechtsinstrumente sowie das Gebiet der Philanthropie und Wohltätigkeit. S. D. Prinz Michael von und zu Liechtenstein ist Chairman von Industrie- und Finanzkontor Ets. Graf Francis von Seilern-Aspang ist der geschäftsführende Verwaltungsrat und CEO.